

Koch, aus dessen *Synopsis* ersichtlich war, dass er im Besitze von Original-Exemplaren der *F. micrantha* aus Frankreich sei, nebst andern Pflanzen eine Anzahl Exemplare der in Böhmen neu aufgefundenen *Fumaria* sammt Beschreibung. In dem freundlichen Antwortschreiben des nun verklärten Nestors deutscher Botaniker heisst es von *F. rostellata* wörtlich: „*F. rostellata*, eine schöne Entdeckung! gewiss eine neue, noch unbeschriebene Pflanze. — Die Blumenblätter der *Fumariaceen* haben schon lange auch meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und darüber habe ich nebst andern Bemerkungen einen Aufsatz in die Regensburger bot. Zeitung einrücken lassen, welcher in Nr. 5 des laufenden Jahrganges (1846) abgedruckt ist. Die *F. micrantha* ist sicher etwas Anderes, als Ihre Pflanze.“ — So Herr Hofrath Koch. — Zu gleicher Zeit hatte Verf. seine Pflanze nebst Beschreibung an die k. bot. Gesellschaft zu Regensburg eingesendet; der Aufsatz wurde abgedruckt in Nr. 13 des Jahrganges 1846 S. 290. Derselbe gab Veranlassung, dass der damalige Assistent am Prager Museum Herr Dr. Pfund, gerade kein Freund von Speciesmacherei, die erwähnte Pflanze vom Verf. begehrte und erhielt. In dessen Antwort an den Verf. heisst es: „*Babington's* neue Arten besitze ich in Original-Exemplaren; Einiges davon dürfte auch Sie interessiren, z. B. *Fumaria calycina* Bab. ist *F. micrantha* Lag. nach einem Exemplar von den Ufern der Seine.“ Und in einem spätern Schreiben sagte derselbe: „Die äusserst gute Meinung, die ich von Ihrer *Fumaria* hatte, hat sich bei sorgfältiger Untersuchung in feste Ueberzeugung verwandelt, und ich ziehe vor der schönen Art den Hut.“ — Auf die Bürgschaft dieser beiden Botaniker, welche die Babington'sche und Lagasca'sche Pflanze in Original-Exemplaren besaßen, mit der böhmischen Pflanze genau verglichen und gewiss auch strenge beurtheilten, sich stützend, behauptet Verf., dass *F. micrantha* und *F. rostellata* zwei specifisch verschiedene Pflanzen seien. — Herr Dr. Maly in Graz erklärt zwar in seiner *Enum. pl. ph. imp. aust.* S. 262 die *F. rostellata* als identisch mit *F. officinalis*, aber ganz gewiss mit dem grössten Unrechte. — Es bleibt nun, um über die Existenz dieser neuen Bürgerin der deutschen Flora jeden Zweifel abzustreifen, nur noch zu wünschen übrig, dass die bei Karlsbad gefundene *Fumaria* mit der auf dem Erzgebirge bei Komotau vorkommenden verglichen werden könnte, was wohl am leichtesten dadurch verwirklicht würde, wenn Herr Winkler so freundlich sein wollte, Exemplare seiner gefundenen Pflanze an den „Lotos-Verein“ in Prag, bei dem *F. rostellata* vorliegt, gefälligst einzusenden; Verf. seinerseits ist gerne bereit, Jedem, der es wünscht, seine Pflanze entgegen zu bieten!

Dr. Knaf.

Ueber die Pflanzen des alten Pompeji.

Zur Lösung der Frage, was für Pflanzen sich in Pompeji fanden, gibt es zwei Mittel, die Untersuchung der Pflanzenreste, die man in Pompeji fand, und das Studium der zahlreichen Gemälde, welche das Innere der Gebäude schmücken. Dieses Studium hat aber manche Schwierigkeiten; in den Gemälden sind die Pflanzen oft schlecht

wiedergegeben, oder es ist ein fremdes Land vorgestellt. So trifft man häufig ägyptische Landschaften an, Sümpfe mit schwimmenden Lotosblumen und dem Nelumbium, zwischen welchen Nilpferde, Krokodile, Ichneumone und Enten streifen, am Ufer sind Dattelpalmen, an ihren schlanken Stämmen kenntlich. Eine solche Landschaft schmückt das grosse Mosaikbild, welches den Alexander und Darius vorstellt. Zuweilen sind die Abbildungen ganz phantastisch. So sieht man einen Lorbeerbaum über eine Palme gestellt, oder ein Lorbeerreis, das aus der Wurzel eines Dattelpalmenbaumes keimt. Man vermuthet, diese Zusammenstellungen seien nach dem Geschmacke der Alten, welche gern gewisse Pflanzen zu verbinden pflegten, so dass es den Anschein hatte, sie seien aus demselben Stamme entsprossen.

Unter den Bäumen, welche am besten die italienische Landschaft charakterisiren, sind vornehmlich die Pinie (*Pinus pinea*) und die Cypresse (*Cupressus sempervirens*). Beide wurden von den Alten cultivirt, wie es aus den Beschreibungen ihrer Autoren und aus den Gemälden von Pompeji ersichtlich ist. Man sieht daselbst Tannenzapfen, und in Herkulanum fand man Samenkörner der Pinie, die verkohlt waren. Die Cypressen kommen oft auf den Landschaften vor und sind zuweilen den Pinien beigemischt. Die Fichte von Aleppo, ein die Küsten des Mittelmeeres charakterisirender Baum, kommt auch auf den Abbildungen von Pompeji vor. Man erkennt noch den Oleanderbaum (*Nerium oleander*), so wie den Epheu, welcher die Höhlungen und die Baumstämme bedeckt; aber man findet nirgends zwei Pflanzen, welche jetzt sehr häufig vorkommen, d. i. die *Agave Americana*, an ihren fetten Blättern und ihrem kandelaberartigen Blumenstiel kenntlich, welche so oft mit Unrecht als Aloe ausgegeben wurde; dann die Fackeldistel (*Opuntia vulgaris*), eine Cactus-Art. Diese beiden Gewächse stammen aus Amerika. — Es ist schwer zu entscheiden, ob der Dattelpalmenbaum ehemals wie jetzt in den verschiedenen Landstrichen Italiens cultivirt wurde. Dieser Baum, oft in den Gemälden von Pompeji abgebildet, kommt nur auf ägyptischen Landschaften vor, oder hat offenbar bloss eine symbolische Bedeutung. Die Zwergpalme (*Chamaerops humilis*) existirte bestimmt zur Zeit der Römer, denn Theophrastus sagt, dass sie in Sicilien sehr häufig wuchs. Sie findet sich dort noch jetzt, wird aber selten in der Bucht von Neapel angetroffen.

Gehen wir zu den Culturpflanzen über. In der Umgegend von Pompeji wird viel Baumwolle gebaut, und dort ist auch die nördliche Gränze des Vorkommens dieser Pflanze. Doch ist nirgends dieselbe auf den Fresken von Pompeji vorgestellt. Wir wissen, dass dieses wichtige Gewächs damals nur in Indien und Aegypten cultivirt wurde, und dass die Araber es zuerst an die Küste des Mittelmeeres brachten. So kannte man auch in Italien den Maulbeerbaum (*Morus alba*) damals noch nicht, der erst mit der Seidenwürmerzucht im sechsten Jahrhunderte eingeführt wurde. Unter den Getreidegattungen cultivirten die Römer vornehmlich den Weizen und die Gerste; Korn und Haber. Man fand in Pompeji gedörrte Weizen- und Gerstenkörner. Ein Gemälde stellt eine Wachtel vor, welche ein Gerstenkorn

aufpickt und auf der Mauer sieht man eine Aehre. Das Gegenstück zeigt eine Wachtel, welche ein Hirsekorn (*Panicum italicum*) pickt. Der Mais wird nirgends angetroffen, aber wir wissen, dass er aus Amerika stammt. Jetzt wird er um Pompeji sehr viel gebaut. Dasselbe gilt vom Reis, der im Alterthum nur in Indien gebaut wurde. Darüber, ob *Holcus sorghum* daselbst gebaut wurde, haben wir gar keine Vermuthungen.

Unter den Gemüsegattungen sieht man Spargel, der aber dem unserigen nicht gleicht; auch lassen sich Zwiebeln, Rettiche, Rüben und eine Art kleiner Kürbisse erkennen. Die Paradeisäpfel (*Lycopersicum esculentum*) kommen nirgends vor, sie stammen aus Amerika. Der Olivenbaum war damals ebenso bedeutend wie jetzt. Das bezeugen alle Schriftsteller der Alten, und die Oehlzweige sind oft vorgestellt. Man hat sogar noch in einem Gefässe eingesottene Oliven gefunden, die den unsrigen gleichen, und noch Geschmack hatten. Jetzt wie damals sind und waren die Feigen und die Weintrauben die gewöhnlichsten Früchte von Italien. Sie sind überall abgebildet, und die Weinranken, die dem Bacchus geheiligt waren, werden in vielen Verzierungen angetroffen. Auch sieht man häufig Aepfel, Birnen, Kirschen, Zwetschken, Pfirsiche, Granatäpfel und Mispeln. Einige wollten auch die Ananas auf den Abbildungen erkennen, das ist aber irrig, da sie aus Amerika abstammt. Die vorgebliche Ananas welche auf einer Schale steht, ist die Endknospe der Zwergpalme, die noch jetzt in Sicilien genossen wird. — Besonders bemerkenswerth ist der Abgang aller Früchte, die zu den verschiedenen Orangengattungen gehören. Nichts, was an die Orange, an die Citronen, die Cedrate (wohlriechende Citronen) oder an die Bigaraden (grosse saure Orangen) erinnert, ist zu finden. Auch scheint es festgestellt zu sein, dass man diese Fruchtgattungen zur Zeit des Plinius in Italien noch nicht cultivirte. Er sagt, dass man fruchtlos versucht hatte, in Italien die medischen Aepfel, d. i. die Cedrate zu naturalisiren. Erst im dritten Jahrhunderte kam diese Cultur im Süden von Europa auf. Früher wurden die Limonien und Orangen durch die Araber eingeführt; die Bigaraden stammen aus China, von wo sie die Portugiesen nach Europa verpflanzten.

Alles dieses zeigt, dass die italienische Flora, und besonders die Gartencultur grosse Veränderungen erlitten hat. Die Ausdehnung des Handelsverkehrs und die Entdeckung Amerika's haben Italien mit einer Menge neuer Erzeugnisse bereichert. Italien war also damals noch nicht das Land, wo die Citroneu blühen und im dunklen Laub die Goldorangen glühen. (Nach dem Magazin pittoresque.)

Literatur.

Erklärendes Wörterbuch zur österreichischen Pharmacopoe von Ernst Hennig. Leipzig. Verlag von C. B. Polet.

Statt jeder weiteren Besprechung dieses Wörterbuches, welches in Heften mit beigegebenen Abbildungen erscheint, theilen wir unsern Lesern aus dessen Inhalte beispielsweise zwei Stellen mit und überlassen es sofort ihrer eigenen Beurtheilungskraft nach diesen Bruchstücken auf den Werth des Ganzen zu schliesseu.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Ueber die Pflanzen des alten Pompeji. 220-222](#)